

Von: "Ilka Westenberger"
Datum: 23.11.2017 23:00
Betreff: Re: Ihre Anfragen
An: "Bouillon, Joelle" <Joelle.Bouillon@amprion.net>
Cc:

Sehr geehrte Fr. Bouillon,

vielen Dank für Ihre Antwort.

Wir haben die Messwerte aus Kanada, an den BfS weiter geleitet. Der BfS konnte mit dieser Aussage so nichts anfangen, da die Umgebung eine große Rolle spielt und wollte die Unterlagen dieser Studie "anfordern". Doch auch nach intensiver Bemühungen konnten keine Unterlagen gefunden werden. Könnten Sie uns diese bitte zukommen lassen?

Weiterhin kam die Frage auf, wie es mit Düngemittel bzw. Schädlingsbekämpfungsmittel (Glyphosat) und der Ionisierung aussieht!? Da bei uns, und nicht nur in unserem Gebiet, die Strommasten über Felder gehen die regelmäßig gedüngt und gespritzt werden hätten wir doch gerne gewusst, ob dies auch in den Studien / Untersuchungsrahmen berücksichtigt wurde und wie diese Untersuchungsergebnisse aussehen!

Wäre sehr nett, wenn Sie uns diese Unterlagen, Messwerte Kanada und Untersuchungsergebnisse Schädlingsbekämpfungsmittel (umstrittenes Glyphosat), zukommen lassen könnten!

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen
Ilka Westenberger

Am 06.11.2017 11:19 schrieb "Bouillon, Joelle" <joelle.bouillon@amprion.net>:

Sehr geehrte Frau Westenberger,

als wir uns in Hünstetten getroffen haben, baten Sie um Beantwortung Ihrer weiteren Nachfrage. Gerne ergänzen wir Informationen zu Ihren beiden Fragen nach Messwerten sowie den Raumwiderstandsklassen. Darüber hinaus hatten Sie am 26. Oktober eine weitere Anfrage gesendet. Auch hierzu eine kurze Rückmeldung mit dieser E-Mail.

Zum Thema Ionenkonzentration: Den Verweis auf die Studien, auf die Amprion sich stützt, hatte ich Ihnen ja gesendet. Die Studien und Literatur sind in unseren FAQ genannt. Vom Gesetzgeber ist kein Grenzwert für die Ionenkonzentration in der Luft festgelegt. Die Ionenkonzentration hängt allgemein stark von den Umgebungsbedingungen ab. Neben industriellen und verkehrsbedingten Emissionsquellen führt auch die Nähe zu schnell fließenden Gewässern oder insbesondere Wasserfällen zu einer Erhöhung der Ionenkonzentration. Diese kann sich dann in einem Bereich von 10^3 bis 10^5 (10 hoch 3 bis 10 hoch 5) Ionen pro Kubikzentimeter bewegen. Auch ohne anthropogene oder natürliche Quellen in der näheren Umgebung ist immer eine gewissen Hintergrundkonzentration vorhanden. Gemessene Ionenkonzentrationen in der Nähe von Gleichstrom-Freileitungen gibt es beispielsweise aus Kanada. Dort wurde bei einer Studie an einer 450-Kilovolt-Gleichstromleitung in einem Abstand von 50m (windabwärts) ein Spitzenwert von 10^5 Ionen pro Kubikzentimeter gemessen.

Zu den Raumwiderstandsklassen hatten wir Ihnen im August bereits mitgeteilt, dass es im Rheingau-Taunus-Kreis kein Abweichen der Methodik im Vergleich zu anderen Bereichen gibt. Selbstverständlich sind auch dort Wohnbereiche der Raumwiderstandsklasse 1 zugewiesen. Dies ist jedoch weder im Rheingau-Taunus-Kreis noch in anderen Landkreisen flächendeckend der Fall. Vgl. https://www.amprion.net/Dokumente/Projekte/Ultranet/Downloads/Antragsunterlagen-Abschnitt-D/ultranet_antragsunterlagen_abschnitt_d_ergebniskarten.zip

(Karte a_4_2_blatt 3)

Mit den „Raumwiderstandsklassen“ werden zunächst alle Bereiche erfasst, die zu einem Leitungsbauvorhaben in Konflikt stehen können wie z.B. Naturschutzgebiete, Wohnflächen, Flughäfen etc. Wie Sie richtig schreiben gehören die Wohnbereiche in die Kategorie der Raumwiderstandsklasse 1. Dies gilt selbstverständlich auch für den Rheingau-Taunus-Kreis. Ein großer Anteil des Trassenkorridors liegt bei einer Länge von 300 km bei einer solchen Analyse in den Raumwiderstandsklassen 1 und 2. Dies ist nicht ungewöhnlich und sagt noch nichts über die Umsetzbarkeit der Planung aus. In den Unterlagen für die Bundesfachplanung, die wir derzeit erstellen, wird vielmehr der gesetzlich vorgegebene Umweltbericht die relevanten Wirkungen des Vorhabens (z.B. Flächen- und Rauminanspruchnahme) ermittelt, Umweltauswirkungen und Ausgleichsmaßnahmen beschrieben und der vorgeschlagene Trassenkorridor mit der Nutzung der bestehenden Strommaste bewertet.

Zu Ihrer Frage nach den veröffentlichten Unterlagen: Diese sind vollständig online einsehbar bei der [Bundesnetzagentur](#) und bei [Amprion](#) (einschließlich der von Ihnen genannten allgemeinverständlichen Zusammenfassung und dem vorgezogenen Alternativenvergleich, siehe [Hauptdokument](#)).

„Nicht ausreichend operationalisierbar“ heißt im Übrigen: Das Umweltziel kann nicht so konkretisiert werden, dass sich daraus ein konkretes Erfassungskriterium ableiten lässt. Oder anders ausgedrückt: Das Umweltziel ist nicht genau(er) zu konkretisieren, um die Information zu verwenden.

Freundliche Grüße

Joëlle Bouillon

Unternehmenskommunikation/Energiepolitik

[Rheinlanddamm 24, 44139 Dortmund](#)

T [+49 231 5849 12 932](#)

F [+49 231 5849 14 188](#)

Von: Ilka Westenberger

Gesendet: Donnerstag, 28. September 2017 00:01

An: Bouillon, Joelle

Cc: Info

Betreff: Re: WG: Ultramet Rheingau-Taunus-Kreis

Sehr geehrte Fr. Bouillon,

vielen Dank für Ihre Antwort.

Leider können wir uns damit nicht zufrieden geben! Ob jetzt eine +/- 500 KV oder eine +/- 380 kV Leitung....eine Ionisierung findet statt! Und das diese "Ladungswolke" auch vom Wind weiter "getragen" wird, ist, glauben wir, klar! Wurde uns heute auch durch einen Ingenieur, vorerst mündlich, bestätigt!

Wir können einfach nicht verstehen, warum dies so verharmlost wird! Genau wie die elektromagnetischen Felder! Jetzt werden Sie sagen " es gibt keinerlei Beweise für einen Zusammenhang "es gibt aber auch keinerlei Studie, die Krankheiten 100%ig ausschließt!

Sie sind doch eine junge Frau, vielleicht auch Mutter?? Möchten Sie mit Ihren Kindern und auch später mit Ihren Enkelkinder so einer Ungewissheit ausgesetzt werden?

Jedes Kind, das an Leukämie erkranken könnte, IST EIN KIND ZUVIEL!

Gibt es irgendwelche Messwerte, die die Theorie von Amprion unterstützt?

Warum sind wir nicht in Raumwiderstandsklasse 1 eingestuft? Was ist bei uns, im Rheingau-Taunus-Kreis, anders?

Wir werden weiter kämpfen! Wir haben hier schon bereits 2 parallel laufende Wechselstromleitung vor unserer Tür. Ein Funkmast ist auch hier in der Nähe. Wir finden, es reicht langsam!

Wir fordern und erwarten eine Gesetzesänderung und Erdverkabelung!

Wir sind Menschen und keine Versuchskaninchen!

Mit freundlichen Grüßen

Ilka Westenberger

Am 26.09.2017 14:15 schrieb "Bouillon, Joelle" <joelle.bouillon@amprion.net>:

Sehr geehrte Frau Westenberger,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Die Aussagen, die Sie zitieren beziehen sich auf eine Gleichstromverbindung mit +/-500 Kilovolt. Die Gleichstromverbindung Ultranet ist dahingegen mit einer Spannung von +/-380 Kilovolt geplant. Mehrere Antworten zu dem Themenfeld, das Sie zitieren, finden Sie bereits in unserem umfassenden [FAQ](#) zum Projekt Ultranet. Bitte werfen Sie einmal einen Blick in den Abschnitt „Auswirkungen auf Mensch, Natur und Umwelt“.

Vielen Dank!

Freundliche Grüße

Joëlle Bouillon

Amprion GmbH

Unternehmenskommunikation/Energiepolitik

Rheinlanddamm 24, 44139 Dortmund

T +49 231 5849 12 932

M +49 152 09227238

F +49 231 5849 14 188

mailto: joelle.bouillon@amprion.net

www.amprion.net

Aufsichtsrat: Heinz-Werner Ufer (Vorsitzender)

Geschäftsführung: Dr. Hans-Jürgen Brick, Dr. Klaus Kleinekorte

Sitz der Gesellschaft: Dortmund – Eingetragen beim Amtsgericht Dortmund –

Handelsregister-Nr. HR B 15940 – Ust.-IdNr. DE 8137 61 356

Von: Ilka Westenberger
Gesendet: Montag, 25. September 2017 12:46
An: Bouillon, Joelle
Betreff: Ultramet Rheingau-Taunus-Kreis

Sehr geehrte Fr. Bouillon,

wir hätten gerne von Amprion zu u.a. Aussage eine Stellungnahme.

Wurde dem Deutschen Bundestag, Drucksache 18/5948 vorgelegt.

Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung.

"...Bei der Gleichstromübertragung führt das auftretende statische elektrische Feld dazu, dass sich eine Wolke elektrischer Ladungsträger (Luftpartikel werden durch die Koronaentladungen ionisiert) um die Stromleitung ausbildet. Diese wiederum verstärkt das elektrische Feld unter einer Gleichstromleitung auf eine bis zu etwa doppelt so hohe Feldstärke im Vergleich zur Situation bei der Drehstromübertragung (WIK 2012, S.67). Dazu ist anzumerken, dass die 26. BImSchV für Gleichstromanlagen bis dato keine gesetzlichen Grenzwerte für die auftretende elektrische Feldstärke definiert (sondern nur für die magnetische Flussdichte). Außerdem kann die Raumladungswolke und damit das durch sie verursachte elektrische Feld durch den Wind über größere Entfernungen (bis zu einigen Kilometern) driften, was dazu führt, dass die elektrische Feldstärke in Windrichtung mit seitlicher Entfernung zur Leitungsachse wesentlich langsamer abfällt (WIK 2012, S.67). So konnte nach Leitgeb (2000, nach WIK 2012, S.67) in 400 m Entfernung von einer 500-kV-Gleichstromleitung immer noch eine elektrische Feldstärke von 2 kV/m gemessen werden, d.h. eine um den Faktor 200 höhere elektrische Feldstärke als bei einer vergleichbaren Drehstromleitung. Darüber hinaus enthält die Raumladungswolke durch Koronaentladungen entstandene chemische Verbindungen wie Ozon und Stickoxide, die bis zu einem Abstand von mehreren Kilometern nachgewiesen werden können (Runge et al. 2012, S.117 ff.) (zu möglichen Gesundheitsauswirkungen Kap. VII.2.3)"

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Ilka Westenberger